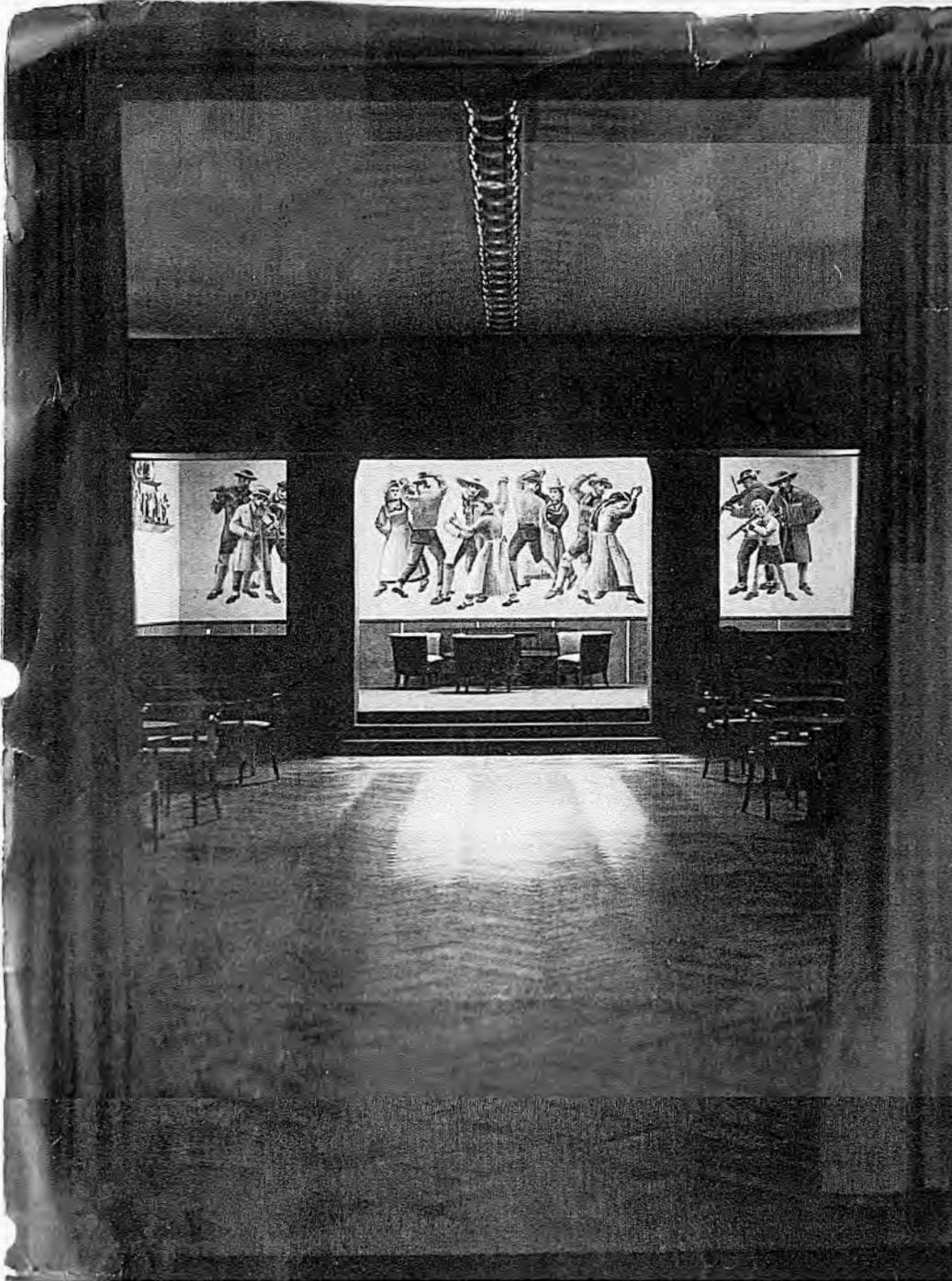


Die neue Zeit, 1935



HOTEL

Das zwanzigste Jahrhundert liebt die Reinheit architektonischer Formen und ist mißtrauisch gegen bildhaften Schmuck. Wir erinnern uns noch gut der etwas snobistischen Propaganda, Bild und Bildwerk sogar aus dem Privathaus zu verbannen. Die Ablehnung der widernatürlichen Nüchternheit war glücklicherweise größer als die Angst, unmodern zu erscheinen. Das Wandbild aber, das im neunzehnten Jahrhundert sich selbst mißverstand und zur völlig überflüssigen Zierde einer vorwiegend eklektischen Baukunst geworden war — einzige Ausnahme Marées' Fresken in der Zoologischen Station in Neapel —, eroberte seinen Platz, den es letztmalig im Barock innegehabt hatte, nicht wieder. Das große Beispiel Hodlers — sein „Aufbruch der Jenenser Studenten“ in der Aula der Universität Jena (1908) und „Der Schwur“ im Rathaus von Hannover (1911) — und Münchs Fresken in die Universität Oslo (1911 bis 1915) zeigten zu Beginn unseres Jahrhunderts zum mindesten, daß die Möglichkeit, Architektur, Malerei und Menschen wieder in eine fruchtbare Beziehung zueinander zu bringen, noch bestand. Es ist kein Zufall, daß ein Schweizer und ein Skandinavier am Eingang einer neuen Entwicklung des monumentalen Bildes stehen, war doch in diesen Ländern das Ethos der Gemeinschaft, die Grundlage aller bedeutungsvollen Wandmalerei, immer lebendig geblieben, stärker als in den übrigen europäischen Ländern, wo der Individualismus tiefer

Vermenschlichung
der Architektur:

DAS WANDBILD

VON WILL GROHMANN

ATELIER



HOTEL: Fresken in der Tanzdiele des Hotels Europa in Salzburg, von Georg Jung, 1933

ATELIER: Dekoratives Wandbild als Schmuck der eigenen Atelierwohnung, von Marianne Scheel, Berlin 1934



KUNSTSCHULE: Teilansicht der rhythmisch-architektonischen Wandgestaltung im Treppenhaus des Werkstättengebäudes in Weimar, von Oskar Schlemmer, 1923

REGIERUNGSGEBAUDE: Raumgestaltende Wandmalerei im Sitzungssaal des neuen Regierungsgebäudes zu Schneidemühl, von Heinrich Campendonk, 1929

KUNSTSCHULE

REGIERUNGSGEBAUDE



in das Leben des Volkes eingriff und die Voraussetzungen für ein gemeinsames inneres Erleben untergrub. Dazu kam in Deutschland wie andernorts die flächenzerstörende Wirkung des bis tief in unsere Zeit hineinragenden Illusionismus in der Malerei; er ließ ein Gefühl für Umgrenzung des Raumes, für Wand nicht aufkommen. Hierfür war eine Malerei nötig, die sich wieder darauf besann, daß ein Bild in erster Linie ein in der Fläche begrenztes, zweidimensionales Leben führt, daß es zunächst nichts vorzutäuschen, sondern etwas zu sein hat.

Die gesellschaftlichen und rein künstlerischen Voraussetzungen für eine Monumentalmalerei sind wieder gegeben. Es fehlen noch die Aufgaben. Von privater Seite werden sie kaum kommen; der Privatmann entschließt sich höchstens einmal dazu, ein Musikzimmer oder einen Wintergarten ausmalen zu lassen, und dies meist in dekorativer Absicht. Wandmalerei als Zierkunst soll gewiß nicht herabgesetzt werden, es können dabei Dinge herauskommen, die das Herz des Menschen erfreuen, dem Raume eine heitere Leichtigkeit geben, die Architektur unterstützen und manchmal sogar wohlthuend korrigieren, wie es zum Beispiel bei dem hier gezeigten Wandbild von Marianne Scheel der Fall ist. Wir finden diese Kunst außer in Privathäusern häufig in Hoteldielen, Cafés, Festräumen, Vestibülen. Ein seltenes Beispiel genialischer Steigerung dieses dekorativen Spieltriebs sind



BALLSAL

BALLSAL: Eine improvisierte Festdekoration für den Berliner Sezessionsball 1912, von Lyonel Feininger

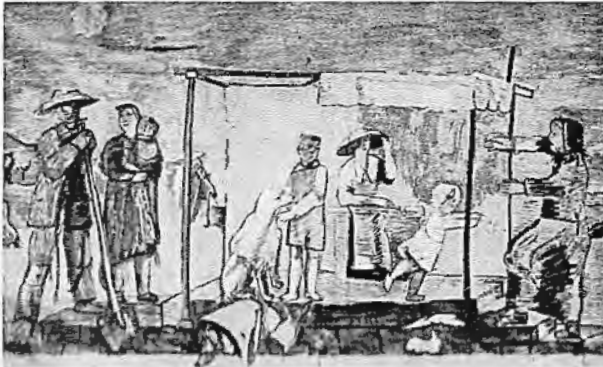
STUDENTENHEIM: Allegorisches Wandgemälde für das Studentenheim in Halle, von Charles Crodel, 1925



PRIVATHAUS

PRIVATHAUS: Illusionistische Wandbemalung im Palais G. Sitwell, Montepulciano, von Gino Severini, 1922

KRANKENHAUS: Figürliche Komposition im Treppenhaus des Krankenhauses in Waiblingen, von Willi Baumeister, 1928



KRANKENHAUS



die Wandmalereien, die Feininger 1912 für ein Fest der Berliner Sezession in einem Zug heruntermalte, entzückende, leicht parodistische Szenen aus der antiken Sage mit Apollo, Bacchus, Ikarus. Solche Improvisationen sind natürlich nicht häufig, denn wann läßt sich schon ein wirklich Begabter herbei, für einige Stunden ausgelassener Laune eine der sicheren Vernichtung verfallende Wanddekoration zu malen?

Die Aufgaben für eine durch die Gemeinschaft bedingte und Gemeinschaft schaffende monumentale Malerei werden auch diesmal von öffentlicher Seite kommen müssen, vom Staat, der Kirche, den großen Organisationen, wie das immer war. Die katholische Kirche geht seit langem mit gutem Beispiel voran und kann es auch, denn sie hat eine weltanschaulich geschlossene Gemeinschaft hinter sich und braucht um den Einklang des malerisch gestalteten Raumes mit den ihn füllenden Menschen nicht besorgt zu sein. Heute kann es auch der Staat. Der Wettbewerb für Mosaiken im Jahre 1934 war ein verheißungsvoller Anfang. Die neuen Bauten geben Gelegenheit, große Künstler heranzuziehen. Treppenhäuser, Festräume, Versammlungssäle, Stätten der Freude und Stätten der Arbeit werden den Maler nicht um Themen verlegen sein lassen. Möge er, ohne in Eklektizismus oder Nachahmung zu verfallen, am Beispiel der großen Vergangenheit lernen, Bau und Bild in Einklang zu bringen. Er sehe sich St. Georg in Oberzell auf der Insel Reichenau an!

Leider ist der Maler zumeist der Opfernde, denn in der Regel wird er vor den fertigen Raum gestellt und hat die schwierige Aufgabe zu lösen, ihn zu beleben, zu vermenschlichen, ohne ihm Gewalt anzutun. Er kann das, indem er den ganzen Raum mit seinen Gestalten erfüllt, ihn damit überzieht, so daß der ihn Betretende sich hineingezogen fühlt, sich mehr oder weniger passiv dem Eindruck überläßt — ein Beispiel hierfür sind Heckels Fresken in der gotischen Kapelle des Anger-Museums in Erfurt, 1922 bis 1924 — oder indem er die der Architektur innewohnenden Spannungen

Schluß auf Seite 62

STAATL. FACHINGEN

FACHINGEN

Deutsche hochsalzarme HEILQUELLE

AMOL Seit Jahrzehnten bewährtes Haus- und Einreibemittel gegen Schmerzen

AMOL bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen. — Unschädlich, auch für Magen u. Darm in Apotheken und Drogerien gegen Schmerzen

AMOL

DAS WANDBILD

Schluß von Seite 20

und Gewichtsverhältnisse unterstreicht, so daß sie sich auf den Besucher übertragen, ihn aktiv machen, ihn gewissermaßen zur Abwehr oder zum Mitgehen zwingen, — wie die Wandgestaltungen Schlemmers, 1923, und Baumisters, 1928.

Sicherlich werden Bahnhöfe, Verwaltungsgebäude, Schulen, um einige Beispiele zu nennen, dem Beispiel des Staates folgen. In Hamburg sind unter Leitung Fritz Schumachers in den Schulen bereits Versuche gemacht worden. Wie man Bahnhofshallen den Eindruck der Leere und Trostlosigkeit nehmen kann, zeigt Thun am Thuner See, wo Pellegrini die beiden Hauptwände mit Reklamefresken versehen hat, das Angenehme mit dem Nützlichen in vorbildlicher Weise verbindend. Es gibt aber auch Räume, die gedrückt und eng wirken, und denen durch eine instinktsichere Wandgestaltung nachträglich noch die richtigen Verhältnisse und Ausmaße gegeben werden können, wie es Campendonk in dem Sitzungssaal des Regierungsgebäudes in Schneidemühl gelungen ist.

Wand, Bild und Mensch sind eine Dreieinheit, die immer wieder lohnende Aufgaben stellt, deren Lösung heute gelingen müßte. Kein Bau größeren Ausmaßes sollte dem Verkehr übergeben werden, ohne daß ein Maler Gelegenheit gehabt hat, sich zu bewähren. Wettbewerbe und Ausführung könnten wesentlich dazu beitragen, die augenblickliche wirtschaftliche Lage des deutschen Künstlers zu bessern und ihm das Gefühl zu geben, daß er genau so unentbehrlich ist wie der Mann des praktischen Berufs.

Das Bad von heute und gestern

heißt eine große Ausstellung, die vom 6. April bis 12. Mai 1935 in der großen Ausstellungshalle des neuen Zürcher Kunstgewerbemuseums durchgeführt wird. Diese neuartige Schau hat den Zweck, die Bedeutung des Bades in der kulturellen Entwicklung seit dem Altertum zu veranschaulichen. Wesentlich ist dabei auch die Übersicht über den heutigen Stand des Badewesens und seine Entwicklungstendenzen. In drei Hauptgruppen werden zur Darstellung gebracht: 1. das öffentliche Bad (Badeanstalten, Strandbäder und Wellenbäder, Luft- und Sonnenbäder, Hallenschwimmbäder, das Badewesen der Kurorte), 2. das Bad im Hause und im Garten mit all seinen Einrichtungen, nebst Hotelbädern und Schulbädern, und 3. das Gebiet der Medizinalbäder.

Handwerkliche Feinarbeit...

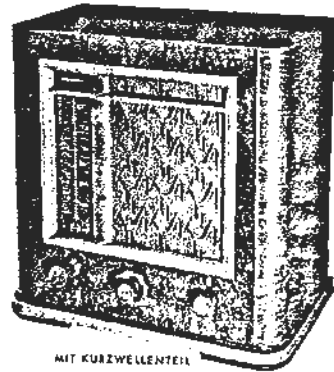


schuf den Kulturwert der Aachener Kaiserschätze. Der „Aachen-Super“ setzt diese Tradition fort

Trennschärfe, naturgetreue Wiedergabe, mechanisch „lautlose“ Abtinnung und die neuartige Fluiditätskala machen diesen großen, leistungsstarken Super vollkommen. Verlangen Sie unverbindliche Vorführung beim Händler. Einschl. Röhren (nur Wechselstrom) RM 320,—.

PHILIPS Aachen-Super

MIT GOLDENEN VALVO-ROHREN



MIT KURZWELLENTTEIL



Gegen Einsendung d. abstrahierten (s. B. 100) Marken
 3 Pf. Porto erhalten Sie kostenlos auf
 10 Prospekt
 DEUTSCHE PHILIPS G.M.B.H., BERLIN W 22

BEZUGSSCHEIN

Ihre genaue Anschrift, die gewünschte Oberweite, Modell-Nummern u. 20 Pfennig für Versandkosten nicht vergessen!

GÜLTIG bis 31. Mai 1935
zum April- u. Mai-Heft 1935
 für einen Schnitt in einer der angegebenen Oberweite oder für ein Handarbeitsmuster Serie I—VI aus diesen Heften „die neue Linie“

An den **Beyer-Verlag, Leipzig** einsenden. Einlösung in Wien: Zentral-Gesellschaft für buchgewerbliche und graphische Betriebe A.G., Abt. Auslieferung deutscher Verleger, Wien I, Singerstraße 12. Schnittmuster sind nur zu den mit Nummern versehenen Abbildungen lieferbar.



Cirine flüssiges Bohnerwachs
 schmiert nicht und schürft Teppiche vor Verkrustung
 Hersteller: Cirine-Werke, Chemnitz

